

Mathelager

Herbst 2010 – Tonndorf

!schlafen Bett ins anschließend überraschenderweise gingen und gegenseitig uns wir zerklopfen ,hatten zerquetscht Beine und verknotet Hände unsere wir nachdem .Bergfest das Uhr 00:zwanzig ab wir begangen ,bekrönen zu MaLamittelpunkt halbjährlichen den um .Abendbrot Uhr achtzehn um schon ebenjener Lieferung der nach kurz es gab seltsamerweise .Diska befindlichen Kranichfeld in dem aus Essensrationen zusätzlichen die auf sehnsüchtig wartete ,wurde aufgezählt nicht noch nun wer .Aus Paaren weggeworfenen oder Tischtennisbällen geschmettert dafür setzte ,auszusetzen anderer Tritten den sich ,hatte Lust keine gerade aber wer .Tore geratenen groß zu die auf Schüsse Menge jede vergaben und Duelle rutschige sowie frostige mehrere Rückrunde und Hin-,Vor- in sich lieferten Mannschaften verschiedenen die .Ein Platzes eigenen Herberge der des Platz kurzgeschorenen dem auf Fußballturnier zum Rasen glitschige der und Wetter schöne furchtbar das lud Uhr vierzehn etwa um überraschenderweise schon .Vegetarier die für Extrawurst eine und Bolognese mit Spagetti immer wie Uhr einunddreißig:zwölf um pünktlich es gab Essenszeiten neuen der Einhaltung die für Belohnung als .Freuen Zahlen Surrelle und Komplexitätstheorie ,Quadraten Magischen zu hin bis Zykloide und Knotentheologie über Origami modularem und Kombinatorik ,Mengenleere & Logik von Unterricht den über sogar ausnahmsweise uns wir durften Uhr 00:9 um .Bescherte Pause verkürzte Minuten 10 um eine uns was nn,würden beginnen Einheit .2 der mit Uhr Fünfzig:10 erst nur wir denen nach ,belehrt an Tag diesem von fortfolgend Unterricht mathematischen den für Zeitpläne geänderten die über LaLei hochbeklopfen unserem von dort wir wurden Speiseausgabe der Sturheit der Grund auf .Ein Speisesaal im Ausnahmen einzelne auf bis "Leuts"die sich fanden später Minuten fünfundvierzig bis dreißig nur sogar.Blieben liegen wenig ein noch Trance von Grund auf wir worauf ,geweckt Minuten dreißig und Stunden 7 durchschnittlich von Uhrzeit frühe die um schon sogar ausnahmsweise wurden wir ,und Dienstag ein war es .Begonnen hatte Tag besonderer ganz ,neuer ein

zweitausendzehn.10.zwölf den für Lagerchronik *Konstantin ,Andreas B. ,Johannes Mi.*

Mittwoch, 13.10.2010 *Frank, Andreas J., Dennis*

Falsches Üben von Xylophonmusik quält jeden größeren Zwerg. Es war wieder einmal der Tag der Woche näher gerückt, auf den sich niemand so richtig freute. Der Tag der Ganz-Tags-Wanderung. Auf Jamaica war immer noch auf Bad Berka und unsere Motivation war auch nicht da, wo sie sein sollte. Auf Jamaica war immer noch auf Bad Berka und leckte seine Wunden. Zunächst freuten wir uns auf eine Stunde länger schlafen, die uns auch sichtlich gut tat, um dann zu laufen, zu laufen und zu laufen, eine Pause zu machen, zu laufen, zu laufen, zu laufen, zu pausieren, zu laufen, zu laufen und daheim anzukommen. Mit den neu erworbenen U-Boot-Führerscheinen waren nun auch die Neulinge bereit für dieses allMaLaliche Spektakel. Es war ein kalter Herbsttag, jedoch nicht kälter als an den vergangenen Tagen. Die Gräser waren nass, doch es regnete an diesem Tag nicht. Um 10 Uhr Vormittag zogen wir unter der Führung Thomas von dannen, das Ziel war ungewiss. Alle stellten sich auf einen langen Kräfte zerrenden Marsch bis spät in die Nacht ein. Bevor es richtig los ging, zog jeder traditionell seine GTW-Aufgabe, die er bis zum Ende der Wanderung zu lösen hatte. Als erstes Ziel wurde Kranichfeld ausgerufen. Hier hauste die beste Betreuerin des letzten MaLas: Tim. Natürlich wurde Tim im weiteren Verlauf des Tages in seinem Amt bestätigt. Von Kranichfeld aus zog es uns auf den Reichheimer Berg. Hier legten wir unsere Mittagspause ein. Hier vollzogen sich dann gleich mehrere Schauspiele. Josef und Markus hatten eine Wette abgeschlossen: Markus sollte 250 Gramm Speisequark in weniger als 90 Sekunden zu essen. Er schaffte es knapp und Josef musste bis zum Ende der GTW mit einem Blätterkranz auf seinem Haupt den weiteren Weg bestreiten. Kurz darauf fanden sich fast alle Mitgereisten zu einer Polonaise über 42 Meter zusammen – rückwärts. Als ob dies nicht genug gewesen wäre, wurde dazu ein Lied gesungen. Den Höhepunkt der Mittagspause markierte die Hochzeit Helenes und Peters unter Pfarrer Jonas, dem Gesandten Gottes im MaLa. Mit nur noch wenig Proviant zog

unsere Gruppe weiter. Die Rollen wurden nun getauscht, die Betreuer mussten die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen. Hatte es am Vormittag noch „Ich kenn’, ein Lied, das auf die Nerven geht“, geheißten, so lautete es nun „Ich kenn’ ein Lied und das nervt jeden ...“. Begleitet wurde die GTW von der Werbung der konkurrierenden Gruppierungen Pro Futur und Pro Damals. Dabei war den beiden Parteien jedes Mittel recht, um ihre Mitgliedszahlen zu erhöhen. So lockte man unter anderem mit Keksen neue Anhänger an, was dazu führte, dass auf beiden Seiten einige wider ihrer eigentlichen Gesinnung handelten. Entgegen allen Erwartungen erreichten wir die heimische Jugendherberge bereits 17⁰⁰ Uhr. Zuvor hatte sich die Wanderschaft getrennt. Der andere Teil drehte noch eine Runde um das Dorf, um dann pünktlich zum Abendessen anzukommen. Bei einem gemütlichen Abend ohne besondere Höhepunkte klang der Tag schließlich aus. Auch diese GTW sollte den Beteiligten noch lange im Gedächtnis bleiben. Erschöpft von dem Erlebten fielen zur Nachtruhe alle in ihre Betten.

Donnerstag, 14.10.10 *Richard, Johannes Ma.*

Es war ein Tag wie jeder andere im MaLa, fast zumindest ...

Wir, das Zimmer 1 wachten wie immer um 7³⁰ Uhr mit der Rot-Weiß-Erfurt-Hymne (auf Wunsch unseres Rot-Weiß-Fans Johannes) auf. Anders war nur, dass Konstantin ein großes schwarzes Kreuz auf der Wange hatte. Richard und Ruslan waren dafür extra um 6³⁰ Uhr aus den Betten gestiegen. Nach dem ersten Lachflash aßen wir Frühstück und erweiterten unser Wissen in Geometrie und Kombinatorik. Anmerkungen über den Unterricht lasse ich an dieser Stelle wegen (eventuellen) Respekt vor Betreuern weg =). Das Mittagessen an diesem Tag stieß bei den meisten auf wenig Begeisterung. Es gab Fisch in Senfsoße und Kartoffeln. Der Nachmittag verging sehr schnell. Man bereitete sich auf das Pussi-Turnier am Abend vor, spielte Tischtennis, Fussball oder Krimi. Nach dem Abendessen (was wie immer große Klasse war) kam der Höhepunkt dieses Tages: Das Pussiturnier. Als Sieger ging aus diesem Turnier mit Frank Sommer (3533 Punkte) ein Elftklässler hervor. Er verwies Alexander Kirsche und Robert auf die Plätze 2 und 3. Richard ist mit Hauke die höchste Ansage des Turniers mit 320 Punkten geglückt. Der beste Betreuer war übrigens Horrz als 7. und 1609 erzielten Punkten. Die Sieger der Herzen waren Johannes Mitschunas, Josef Gladitz (VORLETZTER!!!!) und Johannes Manthey. Es war ein sehr schöner Tag hier in Tonndorf ...

Freitag, 15.10.10 – Lyrik-Interpretation mit einem Hauch von Lagerchronik *Zimmer 4*¹

Es ist ein ganz normaler Morgen in Zimmer 4. Stille. Plötzlich geht die Tür auf. Wie jeden ganz normalen Morgen kommt Hauke anderthalb Stunden vor dem Wecken herein um uns auf das eigentliche Wecken vorzubereiten. Anderthalb Stunden nach diesen anderthalb Stunden vor dem Wecken kommt er zum Wecken rein. Wie immer vorerst brüllend und schreiend, dann deprimiert, dass das Zimmer schon munter ist. Allerdings ist keiner zum Aufstehen zu bewegen. Normale Prozedur, Hauke reißt Josef die Decke weg, sie liefern sich einen verbitterten Kampf um diese. Schließlich kämpft sich Josef mit Decke zurück ins Bett. Hauke verlässt den Raum wieder, alle liegen noch im Bett. Doch natürlich verbringen sie nicht den ganzen Tag im Bett: Tatsächlich kommen sie sogar halbwegs pünktlich zum gemeinschaftlichen Frühstück. Nun fragt man sich natürlich: Was gibt diesen neun Jugendlichen jeden Morgen aufs neue die Kraft nur 15 Minuten zu spät zum Frühstück zu erscheinen? Ist es die Liebe zur Mathematik? Ist es der sportliche Ehrgeiz? Doch nein, es ist DAS Monumentalwerk deutscher Lyrik, der unangreifbare Leuchtturm in der sonst so unpoetischen und trostlosen deutschen Liederlandschaft, die ihnen jeden Morgen die Kraft gibt, das Unvorstellbare zu leisten. Natürlich, die Rede ist von „Wo bist du (mein Sonnenlicht)“ von „Grup Tekkan“ Doch wodurch erzielt dieses Lied seine unvorstellbare Wirkung? Diese Frage haben wir uns gestellt und möchten uns in dieser Lagerchronik etwas damit auseinandersetzen.

¹Robin, Dennis, Alexander, Josef, Sebastian, Frank, Andreas, Peter, Paul

Wir beginnen mit einer Textinterpretation. Schon der Titel „Wo bist du mein Sonnenlicht“ ist die zentrale Frage, die auch wir uns nach dem Aufwachen und einem Blick aus dem Fenster gestellt haben. Der Himmel war grau und eine Mischung aus Regen und Schnee ergoss sich über unseren Häuptern. Nun aber weiter im Text: Die erste Strophe beginnt mit „Baby, du bist die von der ich immer geträumt hab“⁴. Die vorerst primitive Wirkung des Satzes aufgrund der (absichtlich) simplen Sprache verfliegt bei genauerer Betrachtung. Baby steht hierbei für die Kindheit, das lyrische Ich spricht sich selbst an und redet von seinen Träumen einer glücklichen Kindheit. Die innere Zerrissenheit des Sprechers wird in den Vordergrund gehoben, einerseits lebt er in seiner Traumwelt voller „Sonnenschein“ in der er eine glückliche, nicht zerstörte Kindheit verbringt, andererseits deutet er durch Verwendung des Perfekts an, dass dies nun ein für alle mal vorbei sein muss und er sich der Realität zu stellen hat. Gleich darauf folgt eine überirdische Wahnsinnsmetapher: „Deine Lippen schmecken wie Eis an einem hitzigen Sonntag“. Dieser Geniestreich übertrifft jede bisherige Bildsprache der deutschen Dichtung und wird lediglich in den Schlusszeilen nochmals getoppt. Er spielt mit dieser Metapher auf seine unerfüllten Kindheitswünsche an, für die repräsentativ das Eis steht. Das lyrische Ich weist hier darauf hin, dass ihm selbst die einfachsten Grundbedürfnisse eines jeden Kindes verwehrt wurden. Weiter geht es mit „Hör gut zu, weil ich dir sag, dass du die Welt für mich bist und wenn du nicht da wärst, dann hätt' ich hier nichts“. In dieser Zeile wird die Anklage an frühere Vertrauenspersonen mit dem Gedanken an Suizid verbunden. Die Aufforderung „Hör gut zu“ deutet auf die innere, vielleicht unbewusste Angst hin, in jeder erdenklichen Hinsicht allgemein, sowie auditiv im speziellen nicht beachtet zu werden. Über die Aussage „wenn du nicht da wärst, dann hätt' ich hier nichts“ kann nur spekuliert werden. Die gehäufte Benutzung des Konjunktivs II deutet auf die Unerfüllbarkeit, in diesem Fall die Unerreichbarkeit des Zieles, der Unabhängigkeit von autoritärer Bestimmung und freier Entfaltung der Persönlichkeit in längst vergangenen Kindheitstagen, hin.

Im folgenden Vers taucht erstmalig das immer wiederkehrende Motiv des Respektes auf: „Dein Respekt ist für mich so groß, unersetzlich“. Der Respekt ist für das lyrische Ich offenbar der wichtigste Aspekt einer zwischenmenschlichen Beziehung. Die nächsten zwei Verse beschreiben erstmalig eine glückliche Erinnerung des Protagonisten und machen gleichzeitig seine Sehnsucht nach dem Meer und der Ferne deutlich: „Wir liefen Hand in Hand am großen Meeresstrand.“ Durch die Verwendung der beiden Wörter „Hand“ und „Hand“ entsteht ein hochkomplexes sprachliches Gebilde. Einerseits beginnen die Wörter mit der gleichen Silbe, es handelt sich also um eine Alliteration, außerdem enden sie auch auf die gleiche Silbe und bilden somit eine Epipher. Weiterhin bilden sie auch einen Binnenreim, da sich „Hand“ auf „Hand“ reimt. Allein dem geschulten Leser bzw. Hörer fällt also auf, dass es sich bei der Verwendung der beiden Wörter um ein anspruchsvolles lyrisches Konstrukt handelt, und nicht nur um eine simple Wortwiederholung. Sicherlich ist es auch dieser Tatsache, der Komplexität des Textes, geschuldet, dass das Lied in der breiten, pseudointellektuellen Gesellschaftsschicht nicht akzeptiert wird und teilweise von Kulturbanausen (wie z. B. Susen, Ruslan) sogar vehement bekämpft wird. Daher ist eine öffentliche Aufführung des Stückes auch in unserer heutigen, aufgeklärten Zeit noch mit großen Risiken verbunden und wird regelmäßig sabotiert. Hiervon lassen wir, Zimmer 4, uns jedoch nicht abschrecken, und scheuen auch größte Mühen nicht, die Botschaft von Grup Tekkan bekannt zu machen und zu verbreiten. In der nächsten Zeile („Girl, du bist die, die ich brauch' und begehre“) beteuert das lyrische Ich scheinbar seine Gefühle für sein sogenanntes „Girl“. Bei näherer Betrachtung durch das literarisch gebildete Interpretationsorgan stellt sich jedoch eine andere Meinung, die Bedeutung dieser Textstelle betreffend, ein. Mittels des Ausdrucks „Girl“ werden die Hoffnungen und Wünsche des lyrischen Ichs personifiziert. Das lyrische Ich verwendet den Begriff „Girl“ also als Ansprechpartner für Probleme, ein Idealbild seiner selbst. Die Wahl einer weiblichen Person hierzu („Girl“ ist ein gewollter Anglizismus (engl. für Mädchen), der den Verfall der deutschen Sprache karikiert) ist motiviert durch die immer noch vorherrschende Homophobie in Großteilen der Bevölkerung, eine

männliche Person wäre vermutlich nicht akzeptiert worden. Er setzt sich somit für die Akzeptanz und Toleranz gegenüber Homosexuellen, sowie sämtlichen Randgruppen der Gesellschaft, wie politisch und religiös Verfolgten, Obdachlosen oder Maximalpigmentierten auf der gesamten Welt, ein. Die nächste Zeile bringt die Thematik des Liedes auf eine neue intellektuelle Ebene, weg von der reinen Gesellschaftskritik hin zur philosophischen Existenzfrage: „Neben dir fühl' ich mich, als wenn ich nichts wäre.“ Durch diese geistige Aufwertung bzw. Erweiterung des Themenkomplexes behält das Lied durchweg Erkenntnismomente auf allen Gebieten geistiger Auseinandersetzung. Die Existenzfrage, welche nur ein Bruchstück des Gesamtkunstwerkes darstellt, soll hier nicht weiter behandelt werden. Die nächsten Verse („Und wenn du jetzt glaubst, das alles hieße nichts, dann hast du falsch geglaubt, denn, Girl, ich liebe dich.“) beinhalten ein Enjambement, der Satz geht über beide Verse. Er beinhaltet einen Selbstauf Ruf des lyrischen Ichs, an seinen Träumen und Wünschen festzuhalten, und den Glauben an sich selbst und ein lebenswertes Leben nicht zu verlieren.

Im folgenden Refrain wird immer wieder die Frage nach dem wo gestellt: „Wo bist du, mein Sonnenlicht?“ (Diese Frage nach dem wo haben wir uns bei der heutigen Fotorallye rund um Tonndorf auch gestellt). Hierbei wird geschickt eine Anspielung auf die Lichtmetaphorik der Aufklärung eingebaut. Licht steht hiermit als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“ (IMMANUEL KANT) Durch das Einbauen romantischer Motive (Liebe, Sternenstaub, Regenbogen, Girl) greift er die breite romantische Auffassung der älteren Generation, die ihn so enttäuscht hat, satirisch und mit einem Hauch Zynismus an. Seine romantischen Träume wurden in seiner Jugend zerstört und sein Girl hat ihn enttäuscht.

Die zweite Strophe baut das Verhältnis des lyrischen Ichs zu seiner Idealvorstellung seines eigenen Lebens und einer idealen Gesellschaft weiter aus. Durch Ausdrücke wie „Ich vermisse deinem Atem“ bricht er mit vorherrschenden gesamtgesellschaftlichen Wertevorstellungen (wie z. B. der Grammatik) und wendet sich somit gegen Zwänge in jeder Hinsicht. Insbesondere macht er sich für eine antiautoritäre Erziehung stark, da die alten Normen sein eigenes Leben zerstört haben. Die nun folgende Stelle ist wohl nicht zu Unrecht der bekannteste und meistzitierte Ausschnitt des Werkes. Trotz der weitestgehenden Ablehnung des Liedes als solchem hat die Formulierung „Ich hol' dir den Himmel mit Sternenstaub glasiert.“ schon Kultstatus erreicht und ist aus der deutschen Lyrik nicht wegzudenken. Es folgen weitere Versinnbildlichungen des Ideals, wie „Du bist das Ende vom Regenbogen“, zusammen mit Bekundungen der seelischen Anhängigkeit von jenem Idealbild: „Ich kann ohne dich nicht sein“. Der nachfolgende Vers führt dies fort und stellt gleichzeitig den Spannungshöhepunkt des Liedes dar: „Wir müssen uns wieder veraaaaain.“ Der abschließende langgezogene Ruf nach Vereinigung bekundet abermals sein Interesse nach der Erfüllung seiner tiefsten Sehnsüchte.

Nach dem erneuten Vortragen des Refrains folgt eine gesprochene Textpassage, die die Aussage des Stückes zusammenfasst. Darin wird die Rolle des „Babys“ nochmals erwähnt, womit die Anfangsthese der unglücklichen Jugend wieder aufgegriffen und der Kreis damit geschlossen wird. Somit kann auch die endgültige Moral des Werkes formuliert werden, die darauf hinausläuft, dass frühe negative Erfahrungen und Entbehrungen sich irreversibel auf das Leben des einzelnen Menschen auswirken. Dies ist auch die Motivation für uns, jeden Morgen (mehr oder weniger) pünktlich zum Frühstück zu erscheinen.

Liedtext: Grup Tekkan – Wo bist du (mein Sonnenlicht)

Baby, du bist die, von der ich immer geträumt hab'.
Deine Lippen schmecken wie Eis an einem hitzigen Sonntag.

Hör gut zu, weil ich dir sag, dass du die Welt für mich bist
und wenn du nicht da wärst, dann hätt' ich hier nichts.

Es war Liebe auf den ersten Blick,
dein Respekt ist für mich so groß, unersetzlich.
Wir liefen Hand in Hand
am großen Meeresstrand.

Girl, du bist die, die ich brauch' und begehre.
Neben dir fühl' ich mich, als wenn ich nichts wäre.
Und wenn du jetzt glaubst, das alles hieße nichts,
dann hast du falsch geglaubt, denn Girl ich liebe dich.

Refrain:

Wo bist du, mein Sonnenlicht?
Ich suche dich und vermisse dich.
Ich respektier' nur dich.
Damit du's weißt, ich liebe dich.

Ich vermisse deinem Atem,
der mich zart berührt, der mein Herz verführt.
Ganz egal was auch passiert,
ich hol' dir den Himmel mit Sternenstaub glasiert.

Du bist das Ende vom Regenbogen.
Ich werd' dir das Glück von den Engeln holen.
Ich kann ohne dich nicht sein.
Wir müssen uns wieder veraaaaaain.

Refrain

Baby, wo bist du?
Du bist mein Sonnenlicht.
Ich suche dich
und vermisse dich, Baby.
Schatz, ich respektier nur dich.
Damit du's weißt: Ich liebe dich.
Ich liebe dich, Baby, ich liebe dich.

Samstag, 16.10.2010 *Christian, Marie, Max*

Auch am Samstag enttäuschte uns der Wettergott wieder. Nach dem Frühstück (wir waren wieder von „Wo bist du mein Sonnenlicht“ geweckt worden) hatten wir eine letzte Unterrichtseinheit vor der Lagerolympiade. Diese brachte einige ins Schwitzen, aber viele hatten auch Erfolg. Während wir uns also mit den Aufgaben herumschlügen, langweilte sich Jonas so sehr das er einschlieft.

Unsere Zimmerkontrolle hatte sich wieder um eine unseren hohen Fähigkeiten angepasste Frage bemüht: Beschreibe qualitativ das endoplasmatische Retikulum! Und endlich kam der Abend – das „über-full konkrete Abschlussfest“ begann.

Nachdem sich Frank als Arzt im Irrenhaus bemüht hatte (sehr lustig die Irren ;D), musste Hele- ne die Pfeife finden, was dadurch so schwer war, dass sie es mit 3 Pfeifen zu tun hatte – sie, Horrz und die eigentliche Pfeife, die sie finden musste. Wir spielten außerdem Scharade, Kofferpacken, Mondmobil und das Vertrauensspiel, anschließend wurden die Neuen in den internationalen Code

der Mathematiker eingeweiht. Beim Magerquarkwettbewerb (500g) gewann Robin nach 1:15 min; anschließend wurde alles Mögliche ausgewertet, auch die GTW-Aufgaben. Dabei erfuhren wir, dass wir eine Durchschnittsschuhgröße von 42 haben und $\frac{2}{3}$ des durchschnittlichen Betreuergewichts (ebenfalls) 42 kg sind. Wir hörten auch Geschichten aus der Jugendzeit der Betreuer z. B. ist der LaLei im Himalaya geboren und dann nach Jena gezogen ist; Horrz erzählte von einem Klassenstreik an Frau Jahn, bei dem alle auf eine LK einen vorher ausgemachten Namen schrieben, woraufhin diese imaginäre Person viele Noten bekam und der Rest jeweils eine 6. Jonas hat früher im Internat viel mit Feuer herumgespielt und Erich hat aus Langeweile den Proxy des VACOM-Internats in Jena lahmgelegt, sodass das Internat kein Internet hatte bis er die Schule verlassen hatte. Natürlich war die Geschichte von Hauke, wie er als Käfer in einem früheren vom Rad des Lebens überrollt wurde sehr ergreifend für uns alle. Die Krönung des Ganzen war der Vortrag der im MaLa verfassten Interpretation des Liedes „Wo bist du mein Sonnenlicht“ von Group Tekkan durch den LaLei, woraufhin alle zusammen im Chor dieses Meisterwerk der modernen Popmusik sangen.

Schließlich stand es allen ab der Zehnten offen die Nacht durch zu machen, was einige auch taten. Es war ein würdiger Abschluss dieser Woche.

Sonntag, 17.10.10 Helene

Leider ist das MaLa in Tonndorf bald vorbei ... Nachdem alle mehr oder weniger früh ins Bett gegangen waren mussten wir dann auch nach maximal sechs Stunden Schlaf wieder aufstehen. Nach dem Abschlussfest waren wir beim Frühstück alle ziemlich verschlafen, was erheblich dazu beigetragen hat, dass die Gespräche beim Frühstück relativ stupide waren. Danach sollten wir packen und die Zimmer aufräumen. Während dieser Zeit wurde aber größtenteils Tischtennis und Fußball gespielt, bzw. geschlafen, nachdem die Großen heute morgen Nacht in Palermo und Scharade gespielt haben. Unser Lalei "Thomas" auch fälschlich Markus genannt mahnte uns, dass wir bald weg müssten. Es war noch eine Stunde Zeit. Da ich jetzt gar keine klaren Gedanken mehr fassen kann, hör' ich besser aufhören² mit schreiben. Alles in allem war es ein tolles MaLa. An dieser Stelle möchte ich³ bei unseren Betreuern Horrz, Hauke, Erich, Jörg, Jonas und natürlich bei unserem LaLei "Thomas" bedanken.

²Anm. d. Red.: Das stand da so!

³Anm. d. Red.: Auch an dieser Stelle wird keinerlei Haftung für die Grammatik übernommen.